

Vögel sollen ein Kunstwerk werden

Lutz P. Kayser hat über Wochen einen Starenschwarm in Huningue aufgenommen und will daraus eine Videoinstallation machen

Von Kathrin Ganter

BASEL. Wochenlang filmte und fotografierte Lutz P. Kayser im vergangenen Oktober einen riesigen Starenschwarm in Huningue. Daraus soll Kunst werden, beschloss der in Zell im Wiesental lebende Fotograf. Eine Fotoausstellung hat er schon gemacht, für ein Video und eine Kunstinstallation sucht er noch Partner. Das ist kein leichtes Unterfangen, bei dem er aber auf namhafte Unterstützung setzen kann.

Wenn Lutz P. Kayser zwischen seiner Wohnung in Zell und seinem Arbeitsplatz im Basler Stellwerk unterwegs ist, macht er gerne einen Abstecher nach Frankreich, um Baguette zu kaufen. Eines Abends, Anfang Oktober 2017, sah er dabei einen riesigen Starenschwarm, der sich in Huningue sammelte, bevor es zum Überwintern gen Süden ging. Kayser begann, die Tiere zu fotografieren, dann auch zu filmen.

„Ich hätte damit gerechnet, dass sie drei Tage bleiben“, erzählt er. Doch die Stare blieben fast einen Monat lang und Kayser kam Abend für Abend, um zu dokumentieren, wie sich tausende Tiere sammelten, gemeinsam flogen und sich schließlich in den Bäumen zur Nachtruhe niederließen. „Mit der Zeit kannte ich ihre Gewohnheiten“, berichtet Kayser, „bei gutem Wetter kamen sie immer später als bei schlechtem Wetter.“ Oft habe er die Vögel zuerst gehört, bevor er sie gesehen habe. Und nicht selten bekamen er und seine Kameras dabei etwas von oben ab. Was Kayser am meisten verblüffte: Kaum jemand habe Notiz genommen von dem Schwarm, der im Laufe der Wochen immer riesiger wurde.

Lutz P. Kayser suchte sich immer neue Positionen, versuchte vergeblich, die Er-



Die Stare im Abendlicht am Wasserturm von Huningue

FOTO: LUTZ P. KAYSER

laubnis zu bekommen, um vom Kirchturm in Huningue aus Aufnahmen machen zu dürfen, verfasste schließlich einen Brief, den er allen Anwohnern in die Briefkästen steckte. Schließlich durfte er auf dem Balkon einer Frau im neunten Stock eines Hochhauses filmen und fotografieren. Teilweise sei er mit sieben Kameras vor Ort gewesen. Herausgekommen sind dabei neben tausenden Fotos zweieinhalb Stunden Filmmaterial. Einige der Bilder hat er bereits zu Jahresbeginn bei einer Ausstellung im Stellwerk gezeigt; bei der Finissage stellte er zudem einen siebenminütigen Essayfilm vor, den er auch bei Kurzfilmfestivals einreicht. Einen ausführlicheren Film würde er auch gerne machen. Doch vor allem ein Projekt will Kayser mit seinen Schwarmbildern umsetzen: Eine Videoinstallation, bei der die Bilder an alle Wände und die Decker eines Raums projiziert werden sollen. „Der Besucher der Installation soll dem Schwarm so nahe sein, wie ich es war“, wünscht er sich.

Die Kosten für das Projekt schätzt Lutz P. Kayser auf rund 40 000 Schweizer Franken – eine Summe, die der freischaffende Fotograf nicht mal eben so stemmen kann. Finanziert werden könnte dies aber zu je einem Drittel aus öffentlicher Kul-

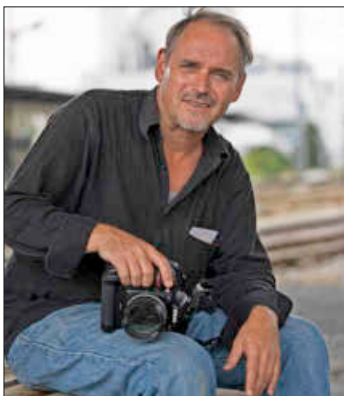
turförderung, durch Sponsoren und durch Crowdfunding. Der 53-Jährige ist bereits auf der Suche nach Sponsoren und Partnern und versucht, Geld aus öffentlichen Fördermitteln zu bekommen. Kayser nahm Kontakt auf zur Abteilung Kultur Basel-Stadt, zu Museen und Institutionen. Kleinere Erfolge gab es bereits, so wird Kayser in der nächsten Reihe „Forum Naturfotografie“ des Trinationalen Umweltzentrums (Truz) in der Lörracher Stadtbibliothek teilnehmen. Der Film-Installations-Experte David Pfluger aus Basel berät ihn. Um Mittel zu generieren, hat Kayser derzeit noch ein spezielles Angebot: Für 800 Franken bietet er ein lebenslanges Porträt-Abonnement, bei dem man sich jährlich von ihm fotografieren lassen kann.

Leiter des Goethe-Instituts unterstützt Kayzers Projekt

Aber von seinem Ziel ist er noch weit entfernt. Nun hofft Kayser, dass ihm eine wichtige Referenz weiterhilft: Andreas Ströhl, Leiter des Goethe-Instituts in Washington, hat für ihn ein Empfehlungsschreiben, einen Letter of Intent, verfasst. Die beiden kennen sich von einem Projekt, das Kayser mit seiner Gruppe All

Nizo Ende der 90er-Jahre in Hamburg umsetzte. Super-8-Aufnahmen wurden zunächst an Leinwände am Elbestrand, dann sogar im Millerntor-Stadion projiziert. Ströhl war damals Dozent beim Goethe-Institut in Prag, später wurde er Leiter des Bereichs Film, Filmproduktionsmanagement, Fernsehen und Hörfunk. Diese wichtige Stimme könnte Kayser das nötige Gehör verschaffen, wenn es um Kooperationen und Fördergelder geht.

Das Starenprojekt nehme sehr viel Zeit in Anspruch – neben seiner Arbeit als Fotograf, mit der er seinen Lebensunterhalt bestreitet. Anfangs habe er gehofft, bereits diesen Sommer die Installation projizieren zu können, sagt Lutz P. Kayser. Mittlerweile ist ihm klar, dass das frühestens 2019 klappen wird. „Das Schwerste ist, den Glauben daran zu behalten“, sagt er – vor allem dann, wenn wieder einmal eine Absage von einem potenziellen Sponsoren in der Post ist. Aber die Idee aufzugeben, das kommt für Kayser nicht in Frage. Zu sehr haben ihn die Stare in ihren Bann gezogen.



Lutz P. Kayser FOTO: GUIDO J. WASSER

▶ Weitere Bilder und ein Video gibt es unter mehr.bz/stare18 und www.kayserfoto.de